



Nummer

204.

Dienstag,

26. August 1817.

Dichterworte.

Sonett.

Aus kalter Gegenwart geschloß'nen Schranken,
 Worin des Lebens banger Wechsel kreist,
 Mit Adlerflug enteilt des Dichters Geist
 Und wandelt kühn zum Worte den Gedanken.
 Was in der Träume ungewissem Schwanken
 Als Wonn' und Seligkeit sich ihm erweist,
 Als Lebensfreuden sein Gesang noch preist,
 Ob all' die Traum' in sich zurück auch sanken.
 Und wenn der Schmerz mit gift'gen Schlangenbissen
 An seines Herzens Heiligthume nagt,
 Dem jede schön're Hoffnung ward entrissen,
 Dann wirst Du oft ihn hochbeseelt glauben,
 Weil er im Liede auszusprechen wagt
 Das Glück, das ihm des Schicksals Mächte rauben.
 Ed. Erke.

Das Nachtblatt.

(Beischluß.)

Eben schlüpfte Lukrezie, des Wirths niedliche
 Dienerin, in die Stube; sie deckte den Tisch. Mor-
 gen ein Mehreres! sagte der Wirth und drückte mir
 wohlwollend die Hand; ich dankte wie ein Seliger.

Mir mundeten die würzigen Erdbeeren in Cy-
 perwein schwimmend, und der Kal, laut der Ver-
 sicherung Lukrezien's, in einem Spanferkel gebraten.
 Das feiste Rebhuhn — der Geschmack ergab es —

war mit Trüffeln gefüllt. Ich wollte, es flöge eben
 mir und jedem würdigen, aber darbdenden, Schmeck-
 gut ein solches in den Mund. Köstlicher Vandesir
 spühlte den Vogel sammt dem Fisch auf dem Wege
 alles Fleisches hinab."

O, lieber Sammel! unterbrach jetzt Ulrike den
 Einnehmer, dies Abendmahl regt meine unglückliche
 Sehnsucht wieder auf. Ein solches Frühstück könnte
 mich für die Lebenszeit befriedigen, und dem Hän-
 schen im Keller darf man nun einmal nichts versä-
 gen. Wir erbt'n ja. Ob Rassy, bei dem es uns
 gestern so wohl ging, nicht Rath schaffte?

Es gilt die Frage! erwiederte der gefällige Gat-
 te, jetzt denke Dir, bis dahin den Kal, das Reb-
 huhn und die Trüffeln, und beiß einen Zwieback da-
 zu, ich trage ihn von der Reise her in der Tasche.
 Er reichte der Schmach tenden das Brötlein und las,
 wie folgt —

"Lukrezie war, dem Aussehn nach, ein Gold-
 forellchen und zuthulich. Sie weilte, während dem
 ich schmauste, hinter meinem Stuhle, es kostete Mü-
 he, ihr einige Brosamen von dem angenehmen Nach-
 tische und ein Gläschen Wein einzunöthigen; aber
 die Freude machte mich freigebig, ihre Anmuth her-
 ablassend; ich raubte der Spröden einen Kuß. Den
 zweiten gab mir die Dankbarkeit."

Das Laster! rief die Einnehmerin, und heißt
 Lukrezia! Hör' auf, Sammel! ich bitte Dich! es ist
 doch kein wahres Wort an dem ganzen Gemächte.

Pst! fiel er ein, man kann's nicht wissen. Wir leben jetzt in der Zeit der Wunder. Nennt Schreiber dieses den Ort, so reise ich hin, und wird mir eine ähnliche Aufnahme, so ist nichts gewisser, als daß wir uns dort niederlassen.

Zimmerhin, erwiederte Niekchen, es verlohnte die Mühe. Dann frage nur vor Allem den Wirth, ob er auch die einkehrenden Frauenzimmer mit Kleidern und Hüthen versorgt? zum Beispiele mit einem sammernen Ueberrocke.

Ei, das versteht sich! tröstete Sammel. Und haben wir die Trüffel im Leibe, so begrüße ich Silbermannen, den nobelsten der nobeln Juden, und lasse mir einige tausend Thaler zur Einrichtung geben. Jetzt höre weiter!

„Bald darauf erschien ich bei dem Staatskanzler. — Anderwärts sind die Bedienten mancher Gewaltigen habfüchtige Grobiane, diese erschöpften sich dagegen in Artigkeit und führten mich in ein Spiegelzimmer, versichernd, ihre Excellenz solle gleich zur Stelle geschafft werden. Sie hielten Wort. Excellenz kam. Ich brachte meine Worte vor, und stellte es dem Gnädigen anheim, wie, wo und in welchem Fach er mich brauchen wolle? Des treueifrigen Willens, der rastlosen Thätigkeit und der nöthigen Vorkenntnisse dürfe er gewiß seyn.

Prüfet Alles, entgegnete der Kanzler, und das Beste behaltet. Dazu bedarf es jedoch eines Jahreszehnts, und Sie nehmen hoffentlich während dieser Zeit mit einem jährlichen Wartegeld von höchstens zweitausend Thalerchen für lieb? Wenig mit Liebe!

Augenscheinlich wollte der weltkluge Weise, mittelst dieses Erbietens zuvörderst das Maas meiner Genügsamkeit ergründen, ich versicherte demnach, aus Anhänglichkeit an dies neue, zweite Vaterland, und aus Stolz auf seine Huld, für die Halbschied jener Summe, nöthigenfalls bis zum jüngsten Gericht in Geduld stehn zu wollen, erhielt auf der Stelle die Ausfertigung und den Titel als geheimer Expectator. Mit wachsender Zuversicht nahm ich nun die unerhörte Hülfswilligkeit des Commerzienraths Silbermann in Anspruch, und trug mein Anliegen, zwar beredt, doch ohnfehlbar zu weitläufig vor, denn er entgegnete hastig und bärbeißig — Wozu á Wortkram? meine Zeit, Herr! ist adel, und steht dort á Cymer voll Doppel-Pistolen; Sie nehmen davon en Bedarf, und zahlen zurück, wegen Leben und Sterben, nach Ihrer Bequemlichkeit.

Bonnetrunken kehrte ich nach dem Gasthause, öffnete, um Odem zu schöpfen, das Fenster, und

fragte den gütigen, an meiner Anstellung feurig Theil nehmenden Wirth, welcher mir eben die Chocolate brachte — wem der weibliche Engel angehöre, der da drüben die Guitarre so meisterhaft spiele.

Meiner Schwester! versetzte er seufzend, es ist ein Ausbund von Tugenden und Vorzügen, wird aber hier schwerlich unter die Haube kommen. Ihre Körperschöne, und die verdammten hunderttausend Thaler, welche ihr vor kurzem eine heimgegangene Frau Pathe vermachte, stehn dem armen Kinde im Wege und schrecken die Freier ab.

Nich nicht! erwiederte ich mild und freundlich. —

Gewiß nicht? fragte er zweifelhaft. Denn, unter uns, Sie gefallen ihr! —

In diesem Augenblick trat der Krebscheeren-Wirth in das Stübchen und sagte, die Pelzmütze ziehend: Vergebung! ich bemerkte daß Dieselben noch munter und wach sind, und weiß, wie gern die Frau Einnehmerin den Kaiser Napoleon sähen. Er wird nach sechs Uhr hier vorüber reiten. Ulrike verhüllte sich, zärtlich dankend, in's Deckbett; auch ihr Gatte pries den Dienstoffertigen, und erkundigte sich dann angelegentlich, ob er etwa den Verfasser dieser glaubwürdigen Briefe kenne?

Mit nichten!

Und wo der belobte, angenehme Ort liegen möge?

Bei Trippstrille! meinte der Befragte. Der Reisende sey augenscheinlich ein Spottvogel und verrire die Leute; das zeige die Nummer des Blattes — am ersten April. Damit ging er.

Kleine Denkwürdigkeiten aus der Geschichte deutscher Fürsten.

3.

Kaiser Siegmund hatte den Grafen Adolph von Cleve in Kostniz 1417 zum Herzoge erhoben. Bei dem festlichen Mahle saß der wackere Fürst in sehr schlichtem Kleide unter den übrigen Großen des Reichs. Ob denn nicht dem, zum Herzoge erhobenen Grafen ein prächtigerer Anzug zieme? fragte Siegmund. Gnädigster Kaiser, antwortete Adolph, wenn ich meine Kleider eher als meine Sitten ändern wollte, so würden meine Untertanen nicht einen Herzog, sondern einen Prachtteppich in mir zu ehren anfangen, und leicht würdet Ihr sehr viele Herzoge der Art machen können, wenn Ihr mit glänzendem Anzuge die Würde verbinden wollet. —

Herzog Adolph war einer der trefflichsten deutschen Fürsten des 15ten Jahrhunderts und seine Zeit rühmte ihn mit den Reimen:

Sein Nein war Nein gerechtigt,
Sein Ja war Ja vollmächtig,
Er war seines Wortes gedächting,
Sein Mund, sein Grund einträchtig;
Ein Prinz aller Prinzen Spiegel,
Sein Wort das war sein Siegel;
Sein's Muths gar unverzagt —
Wer hat ihn aus dem Feld gejagt?

4.

Johann, der Sohn Herzogs Adolph von Cleve, hatte seit seiner Jugend am Hofe seines Oheims, des Herzogs Philipp von Burgund, gelebt, und die heimische Sitte verläugnend, an ausländischen Aufwand sich gewöhnt. Der alte Vater rief ihn heim, und als er den Jüngling in prächtigem Aufzuge mit glänzendem Gefolge kommen sah und das Schellengeläute der Maulthiere hörte, sprach er zu den Umstehenden: Da kommt Häschen mit den Schellen (da kompt Johannekene mit den Bellen). Herzog Johann, bald ein tapferer Kriegsfürst, der auch später in den Schlachten ein muthiges, mit Schellen behangenes Ross zu reiten liebte, wiederholte oft scherzend des Vaters Worte. Aber er hatte doch Recht, pflegte er zu sagen, es ist lächerlich, wenn ein Fürst sich nicht schämt, die heimische Mäßigkeit mit ausländischem Aufwande zu vertauschen.

(Wird fortgesetzt.)

L.

V e r s e h e n .

Es gibt doch in der That viel rührende Kindergeschichtchen, und das Heer der Schriftsteller für die Jugend hat es nie daran mangeln lassen, dergleichen aufzufinden oder zu erfinden. Eine rührendere aber kenne ich fast nicht, als die von einem sechsjährigen Mädchen, das weinend und seufzend nach dem Leihhause fragte, und als sie die traurige Behörde endlich gefunden hatte, — ihr Sonntagkleidchen versehen wollte, um — ihren guten Vater vom Wechsel-Arrest zu erlösen — von dem hartherzigen Leihhaus-Offizianten aber abgewiesen ward, mit den Donnerworten: Dummes Ding! auf solchen Schöfel wird nichts gegeben — geh Deiner Wege!

Die Anekdote ist ächt, — diese Rechttheit aber -- wem sie das Herz nicht zerreißt, der muß aes triplex circa pectus haben. —

Richard Ross.

Gedanken und Bemerkungen

von D'Alembert.

Gewisse Kritiker errichten der mächtigen Mittelmaßigkeit mit der einen Hand thönerne Statuen, indes sie mit der andern sich umsonst bemühen, die goldnen Statuen der großen Männer, die sich ohne besondern Schutz und Einfluß sehn, zu schänden und zu verstümmeln. In ihren literarischen Zeitungen, die man, wie Voltaire die Geschichte, eine ungeheure Niederlage von Lügen und wenig Wahrheit nennen kann, wird fast alles gelobt, nur das nicht, was gelobt zu werden verdient; und das Gute, welches sie von den schlechten Büchern sagen, bringt sie noch mehr um Ansehen und Glauben, als das Böse, was sie den guten gern an thun möchten. Man könnte diese Kritikenschreiber mit den gemeinen Söldlingen vergleichen, die an den Thoren der großen Städte die Zölle erheben müssen: das gemeine Volk untersuchen sie streng, die großen Herren lassen sie ehrerbietigst durchpassiren, ihre Freunde dürfen Contrebande hereinbringen, und sie selbst treiben den Schleichhandel, und behandeln dagegen als Contrebande, was doch keine ist.

C h a r a d e .

Du kannst die erste doppelt nehmen,
Im guten und im bösen Sinn.

Wer braucht des guten sich zu schämen?

Dem bösen giebt der Seck sich hin.

Doch schlimmer sind die letzten beiden,

Von Grobheit sind sie Resultat;

Und alles Schimpfen zu vermeiden,

Ist ja der Klugheit weiser Rath.

Bereint kannst Du den Seck so nennen,

Der nur auf Unnatur bedacht;

Es wird ihn jeder leicht erkennen

Am Gang, am Schnarren, an der Tracht.

W. Gehring.

Auflösung des Räthfels in No. 202.

Wiedersehn.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden

Am 15. August. Im Theater am Linkeschen Bade. Zum erstenmale: Die Onkelei, Lustspiel in Einem Akt, frei nach dem Französischen von A. Müllner. Warum, so hat man neuerlich öfter gefragt, verschwenden Dichter, wie der Schöpfer der Schuld und des Yngurd, ihre Kräfte an solche Kleinigkeiten. Antwort: Kunstwerke misst man nicht mit Ellen und Krämergewicht. Göthes Geschwister wiegen Frachtfuhren voll — Theatermakulatur auf. Unsere dramatische Literatur hat Kleinigkeiten, wie die bildenden Künste Gemmen. Alles kommt dabei auf die rechte Fassung an. Dies ist gewiß im vorliegenden Fall die Darstellung auf der Bühne. Und in so fern möge auch die jetzt so häufige Entlehnung des Stoffs von kleinen französischen Stücken nicht gescholten werden. Was Schiller dort in seinem Zuruf an Göthe, auf Veranlassung des von Göthe übersetzten Mahomet (einen Zuruf, den wir gern eine Dramaturgie in nuce nennen und zu stets neuer Beherzigung empfehlen möchten), von dem Schauspiel der Franzosen so wahr ausspricht:

Verbannt aus des Theaters festlichem Gebiete
Sind der Natur nachlässig rohe Töne,

möchten wir auch auf solche Bearbeitungen französischer kleinen Lustspiele, wie diese Onkelei von Müllner ist, anwenden. Es muß freilich aber auch so gearbeitet seyn. Dann wird dem fremden Metall deutscher Stempel aufgedrückt, und die so umgeprägte Münze gilt jedem Theaterfreunde natürlich mehr, als — originelle Sudelei. Der Hauptgewinn aber ist für die Schauspieler. Solche Stücke fordern mehr Studium, gewissenhafteres Festhalten, lebendigeres Ergreifen und Darstellen im sprechenden und stummen Vortrag (Declamation und Action), als viele Pseudoskandinavische und Weissenthurnische Nachwerke. Der Vers regelt, die rasche Declamation, die bei solchen Witspielen alles macht, beflügelt das Wort. Der Zuhörer muß aufpassen. So wird es in lehrreicher Wechselwirkung eine gute Schule für die, welche oben und die welche davor stehen, und es ist gut, daß man zuweilen, der strengern Regel sich fügend, sich jener nachlässigen Töne, die unserer entfesselten Theatralik nur zu leicht entschlüpfen, entäußere. Dafür wird übrigens schon anderweitig gesorgt werden, daß wir nicht in französischer Unnatur untergehn, daß wir, um auch hier mit Schiller zu sprechen, uns angelegen seyn lassen,

in der Natur getreuen Armen
von kalter Regel zu erwärmen.

Auch können diese kleinen Stücke durch die erwähltesten

sten Schauspieler viel runder gegeben werden, da die Handlung gewöhnlich nur zwischen zwei oder vier Personen getheilt ist und nicht vom Troß der Unberufenen erdrückt wird.

Die Bluzette von Etienne, die dieser Onkelei zum Grunde liegt, beruht auf einer der verbrauchtesten Intriguen, wo ein alter Oheim von seinem Neffen, der die mit ihm auf dem Gute des Oheims angekommene Frau bloß für die Freundin seiner Frau, diese aber, die auch mit ankam, für seine Frau selbst ausgiebt, einige Scenen hindurch im Irthum erhalten und endlich doch bewogen wird, in die wahre Heirath einzuwilligen. Das Lächerliche dabei ist, daß, da auch noch der Liebhaber der Freundin eintritt, das Doppelpärchen in die gräßlichste Verwirrung geräth und alle eine gewaltige Anwandlung von Eifersucht bekommen. Wie schon gesagt, dergleichen Onkelsopereien sind bis zum Ekel abgenutzt. Es kommt also alles darauf an, der so oft aufgetischten Schüssel durch neue Würze und Zurichtung neuen Wohlgeschmack zu geben. Diese Kochkunst versteht Müllner als Meister.

Man darf, um dies ganz zu fühlen, damit nur die ganz zahme Sonnenleithnerische Umdeutschung vergleichen, die kurze Ehe betitelt, die lange schon auf der Wiener und Berliner Bühne gebraucht worden ist. Wie Müllner die Sache angerichtet hat, wird das Ganze eine Art von Perüflage des abgenutzten Themas. Er schafft ein neues Wort für dies Fastnacht- und Narrenspiel (wie er es selbst zu bezeichnen beliebt); es heißt Onkelei, wenn die alten Dehme (die Biengung ist richtiger und unterscheidet zugleich die Ohmen im Keller von dem Dehmen, die beerbt werden) so bei der Nase herum geführt werden, weil sie selbst — alte Kinder sind. In der Ausprägung dieses Worts, wodurch unsere Sprache die französische sogleich aus dem Felde schlägt, liegt auch schon der ganze Witz und die deutsche Würze des Stücks. Es fehlt aber auch nicht an andern kleinen Coups de patte auf das theatralische Franzenthum. So sagt bald Anfangs die muntre Henriette:

In Frankreich blüht die Kunst, die schwere, leicht zu leben,
Frei, zierlich, rasch gespielt, gilt dort für gut erdacht
Und wer wie alle thut, der hat es recht gemacht.

Eine Frage erlauben wir uns an den so reich begabten Umarbeiter. Würde es den Scherz in dieser Frivolität nicht gesteigert haben, wenn die kluge, das Ganze vom Anfang schnell überblickende Henriette die Eifersüchtige durchaus nur gespielt hätte, statt es wirklich zu werden?

(Der Beschluß folgt.)

Ankündigung.

Für deutsche Krieger.

Von
E. H. Aker, die Lehre vom Festungskriege.
Niederer Theil. Die Leistungen der Oberofficiere
und Untergeordneten,

ist die zweite ganz umgearbeitete Auflage in gr. 8. mit 7 Kupfertafeln in Fol. erschienen und im Pränum. Preise für 3 Thlr. 18 Gr. zu bekommen. Der Ladenpreis ist 4 Thlr. 18 Gr.

In No. 123. der Leipziger Literatur-Zeitung d. J. fängt eine zwei Bogen lange Recension also an:

„Wir finden die ganze Tendenz dieses Werks, seine systematische Entwicklung der vornehmsten Belagerungsarbeiten, nicht allein für den Ingenieur-, Artillerie- und Minir-Officier von vorzüglicher Brauchbarkeit, sondern wir müssen es auch jedem Infanterie-Officier, der seinem Beruf Ehre machen will, zum sorgfältigsten Studium besonders empfehlen.“

Arnoldische Buchhandlung
in Dresden.